

Wie pilgere ich ohne oder mit wenig Geld?

Von Silvia Fischer

Vorwort

Einiges vorneweg: Pilgern ist eine ganz alte Geschichte, die zum Menschsein dazu gehört. Es gibt verschiedene Gründe zu Pilgern und jede Person hat ihren ureigenen Grund, weshalb sie sich dazu berufen fühlt.

Ich hatte vor meinem ersten Jakobweg von München bis Santiago de Compostela im Jahre 2007 mit dem Fahrrad etwas recherchiert und herausgefunden, dass es normalerweise für diesen Weg am Besten ist, wenn man keine Schulden hat und man ein Testament macht, bevor man losgeht.

Außerdem gibt es je nach Glaube die Möglichkeit, sich einen Pilgersegen zu holen, bevor man loszieht oder manchmal gibt es diese Möglichkeit auch unterwegs.

Es empfiehlt sich, einen Pilgerpass zu haben, den man vor der Reise bei Jakobusgesellschaften in Deutschland bestellen kann. Dieser lässt sich allerdings an verschiedenen Stellen, wenn man auf dem Weg ist, kaufen. Ich habe mir bei meinen acht Jakobswegen zum Beispiel nie vorher einen Pilgerausweis bestellt, aber manchmal auch einen alten einfach für den neuen Weg weiterbenutzt.

Grundsätzlich gilt: tue das, was sich für Dich/Sie gut beziehungsweise besser anfühlt. Das ist dann individuell für Dich/Sie das Richtige.

Wofür zahlen wir normalerweise auf unserer Pilgerreise Geld

Oder was macht uns eventuell zu schaffen?

1. Essen
2. Getränke
3. Kleidung
4. Unterkunft
5. Ausrüstung
6. Hitze
7. Kartenmaterial
8. Waschen

1. Essen

Beim **Essen** gibt es mehrere Möglichkeiten

- wir containern , d. h. schauen an den Supermärkten, an denen wir vorbeikommen, ob dort etwas im Container ist, d. h. weggeworfen wurde (ist allerdings in einigen Ländern wie Deutschland nicht erlaubt, sondern eine Form von Aktivismus – Stichpunkt „Lebensmittel retten“)

Oder in ganz normalen Mülltonnen von Privathaushalten. Dort finden wir v. a. in Spanien sehr viel Brot

In Pilgerherbergen gibt es meistens oder zumindest oft Essen, das Pilger*innen dagelassen haben und das wir nutzen können

Wir fragen ganz freundlich in Geschäften oder auf Märkten,

z. B. „ich mache den Jakobsweg ohne (oder mit wenig) Geld. Hätten Sie etwas zu Essen für mich?“

Wenn die Leute einem etwas geben, nett danken,

wenn sie einem nichts geben, trotzdem danken und weiterziehen. Meistens ändern die Leute sofort ihr ganzes Wesen und geben einem ganz freudig lächelnd etwas zu Essen!

Das funktioniert vor allem auf nicht sehr stark begangenen Wegen.

Wie das auf dem Camino francés geht weiss ich nicht, da dort eine gut ausgebaute Infrastruktur herrscht und dann die Leute erfahrungsgemäß wesentlich weniger hilfsbereit sind.

Erfahrungsgemäß klappt das am besten in Bäckereien und weniger gut in Supermärkten. In Restaurants kann man das auch probieren, ich selbst habe das allerdings nur einmal erfolgreich gemacht :)

2. Getränke

Nach einem Kaffee kann man in Cafés fragen. In Deutschland gibt es in einigen Cafés auch den aufgeschobenen Kaffee, den suspended Coffee (nicht sehr weit verbreitet)

Eine nicht kostenlose, aber günstige Variante ist, einen Tee zu bestellen und den Teebeutel nach minimalem Einwirken rauszunehmen und dann immer wieder nach heissem Wasser zu fragen und den Teebeutel nur kurz eintunken. Heisses Wasser ist in der Regel umsonst und wir können das Spiel mehrmals wiederholen bis wir merken, dass der Kellner müde wird.

Wasser gibt es an öffentlichen Brunnen, an denen kein Schild steht, dass es sich um „kein Trinkwasser“ handelt. Ohne Schilder handelt es sich im Normalfall um Trinkwasser. Bei Wasser wo „kein Trinkwasser“ dransteht, handelt es sich oft um nicht kontrolliertes Wasser. Das heißt, wenn wir die Einheimischen fragen, ob das Wasser gut ist, können wir dieses unter Umständen auch trinken.

Wo es in der Regel immer Wasser gibt, ist auf dem Friedhof. Nur schauen, dass es sich nicht um uralte Schläuche handelt, die natürlich auch nicht lebensmitteltauglich sind.

3. Kleidung

- gibt es **in Pilgerherbergen** in Spanien zuhauf, das, was andere Pilger*innen zurückgelassen haben
- **neben Altkleidercontainern**, was nicht mehr reinpasst
- bei **karitativen Einrichtungen** wie dem Roten Kreuz, der Caritas oder anderen Kleiderkammern, für ein sehr geringes Entgelt
- bei **Einrichtungen für wohnungslose Menschen**, die es in jeder größeren Stadt gibt zumeist kostenlos, wenn man selbst keinen Wohnsitz hat

4. Unterkunft

- im **Zelt**

Wenn es noch hell ist, Platz aussuchen, am besten das Zelt erst aufstellen, wenn es dämmt, d. h. kurz bevor es dunkel ist und wenn die mit Hunden Gassi gehenden Menschen zuhause sind.

Schauen, dass man abends nicht gesehen wird. Morgens war mir egal, ob ich gesehen werde, da ich dann mein Zelt eingepackt habe und gegangen bin.

Auf privaten Grundstücken hingegen gilt es nicht als wild campen. Wenn wir einen Bauern fragen oder jemand mit einem (Garten)-Grundstück, das wir sehen sind wir auf der sicheren Seite.

Für Frauen ist ein Zelt meist zu schwer zum Tragen, besser auf Biwak ausweichen oder eben mit dem Fahrrad fahren.

- am Besten ein **Biwak**, da wild zelten meist verboten ist, ein Biwak in der Regel nicht. Den Rucksack kann man in eine wasserdichte Tasche packen, da er oft nicht in den Biwak reinpasst. Er ist auch viel leichter als ein Zelt.

5. Ausrüstung

Wenn wir ohne oder mit wenig Geld pilgern wollen empfehle ich, die Ausrüstung vorher zu besorgen. Wer sich dazu berufen fühlt, kann sich evt. Die Ausrüstung sponsorn lassen. Ich selbst habe damit allerdings keine Erfahrung. Ich habe Geld für eine Minimalausrüstung ausgegeben.

Was ich empfehle, ist Geld in **gutes Schuhwerk** (wirkliche Markenwanderschuhe) zu investieren, da der Weg mit Blasen an den Füßen ein ganz anderer ist als ohne ;)

Wann was für Schuhe (feste Wanderschuhe, Sandalen, Sportschuhe) ist ein Kapitel für sich...

Ein **Regencap** – ist besser als Regenjacke und -hose, da dort der Rucksack drunter passt und man kann es auch anderweitig verwenden (sich draufsetzen, es unter die Isomatte legen...)

Gutes **Taschenmesser**

Kleinen **Löffel** evt. Aus Plastik, da leichter

Zum Kochen habe ich nie was mitgenommen; das ging auch immer so

Badesachen, damit man überall ins Wasser gehen kann

Außer den Wanderschuhen braucht es meiner Erfahrung nach keine Spezialkleidung zu sein. Die Leute, die eine komplette Wanderausrüstung haben, machen sich dann zwar über einen manchmal lustig, aber das nehme ich gerne in Kauf ;)

Einen **Schlafsack** empfiehlt sich je nach Witterungsverhältnissen und je nachdem wo man schlafen will, mitzunehmen.

Eine **Unterlegmatte** ebenfalls, insofern man nicht viel Geld für Unterkünfte ausgeben möchte. Ich habe inzwischen lieber eine feste Unterlegmatte wie eine aufblasbare, da Letztere kaum zu reparieren sind, wenn mal ein Loch drin ist.

Eine **Überlebensdecke** aus dünnem Material, eine Seite Gold und eine Seite Silber ist unbedingt zu empfehlen, da sie bei Kälte wirklich extrem wärmt und tatsächlich helfen kann zu schlafen, wenn es kalt ist.

6. Was tun bei extremer Hitze?

Zuallererstmal keine Angst haben! Ich hatte beim ersten Jakobsweg den halben Weg lang Angst vor der Hitze im Sommer. Am Nordweg in Spanien war das dann gar kein Problem, also alles weniger schlimm wie gedacht.

Ich bin an anderen Stellen ebenfalls im Hochsommer gepilgert, vor allem mit dem Fahrrad. Ich bin dann von Friedhof zu Friedhof gefahren, habe dort ein Tuch nassgemacht und es komplett über mich, d. h. über den Kopf und die Arme gehängt. Bis zum nächsten Dorf war es dann trocken und ich habe es wieder richtig tiefend nass gemacht. So kann man sich ganz gut helfen und hat noch Spaß dabei!

Auch empfiehlt sich, an Wasserstellen mehrmals am Tag die Arme und Beine, eventuell sogar die Haare und ein Teil der Kleidung nass zu machen, da Letztere länger brauchen, um zu trocknen.

7. Kartenmaterial

Ich selbst habe in eine Karte von den Jakobswegen investiert, um zu wissen, wo sie verlaufen. In Frankreich und Spanien sind die Jakobswegen ausgeschildert, in Deutschland nur zum Teil.

Ich habe mir in Touristenbüros immer Karten von der Region geben lassen, die den Vorteil haben, meistens kostenlos zu sein, allerdings beim Überschreiten in die nächste Region aufhören. So hat man/frau/mensch dann manchmal für eine kurze Zeit keine Karte, vor allem, weil in Frankreich die Touristenbüros etwas eingeschränkte Öffnungszeiten haben.

8. Waschen

Zum einen geht es darum, sich selbst zu waschen, zum anderen, seine Kleider zu waschen. Wenn wir in Pilgerherbergen sind oder bei Menschen eingeladen, auf Campingplätzen oder sonstwie untergekommen sind, ist das kein Problem. Wenn wir ganz ohne Geld unterwegs sind und keine Toilette zur Verfügung haben, dann können wir auf öffentliche Toiletten ausweichen und dort im Waschbecken was auswaschen oder uns mit einem Waschlappen waschen.

Wir können in Flüsse gehen insofern sie nicht zu dreckig sind. Speziell zu diesem Thema habe ich übrigens ein kleines Video vorliegen. Wir können dort sogar unsere Haare mit einem biologisch abbaubaren Shampoo waschen.

Ich habe für die Reise gerne Shampooseifen-Waschringe aus dem Bioladen plus ein wenig Bioshampoo.

Duschen sind, wenn wir wild zelten schwieriger zu bekommen. Ich bin schon in Sportstadien reingegangen und habe dort schnell geduscht oder auf Campingplätzen. Gegen einen kleinen Obulus kann man dort manchmal Duschen ohne dort zu übernachten. Auch in Hotels soll dies möglich sein, ich habe es jedoch nie ausprobiert.

In Einrichtungen für wohnungslose Menschen, die es in jeder größeren Stadt gibt, kann man in der Regel zu bestimmten Zeiten Duschen. Oder man lernt zum Beispiel jemanden kennen, wenn man sich in einem belebten Ort auf eine Bank setzt und fragt, ob man bei der Person Duschen kann. Bleib erfinderisch!

Wenn wir gewohnt sind, Haare alle paar Tage zu waschen können wir einen Trick anwenden: die Jahre einmal zwei Wochen lang nicht waschen. Danach brauchen wir sie nur noch einmal pro Woche zu waschen.

Ich benutze keine Seife und kein Duschgel für meinen Körper außer für die Hände und das schon seit über zwanzig Jahren. Mir sagte mal jemand, dass man dann weniger riecht und ich habe das definitiv für mich auch so empfunden.

Was möchte ich ansonsten noch mit auf den Weg geben?

Achte auf Dich/Achten Sie auf sich

Achte auf Deinen Körper/Achten Sie auf Ihren Körper

Achte/Achten Sie auf die Zeichen am Wegesrand, auf eigene Grenzen, auf das, was Leute sagen... denn

Der Weg entsteht beim Gehen

Und nun **Ultreia! Buen Camino!**

Viel Spaß und Freude beim Pilgern!
Ich bin gerne für Sie/Euch da!

Silvia Fischer

Ihre Pilgerberaterin für Spezialthemen
SilviaFischer@gmx.com

(Pilgern ohne oder mit wenig Geld, als Frau alleine, ohne Handy, mit Zelt, ohne Reiseführer, auf alten Wegen, die man sich selber sucht und in Kombination mit einem dieser Themen mit Fahrrad)

